

Berufssprache Deutsch
für Jugendliche in der Berufsvorbereitung



Grundlegende Informationen zur Unterrichtseinheit	
Lernbereich(e)	Politik und Gesellschaft Lebensgestaltung
Modul(e)	Demokratie leben (Basismodul) Verantwortung übernehmen: ich, du, wir (Basismodul) Rechte in Alltag und Beruf (Wahlmodul)
Thema	Klassenregeln zum Umgang miteinander
Kommunikatives Ziel	Regeln formulieren
<p>Bezüge zum Lehrplan für die Berufsvorbereitung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ verstehen und akzeptieren Regeln und Gesetze sowie deren Bedeutung im privaten und öffentlichen Lebensbereich als allgemeinverbindlich (z. B. Klassen- oder Schulregeln, Straßenverkehrsordnung, Schul-, Hausordnung). ▪ agieren im Alltag entsprechend der geltenden Rechte und Pflichten (z. B. Rechts- und Geschäftsfähigkeit, Strafmündigkeit, Deliktsfähigkeit). ▪ setzen sich exemplarisch mit Glaubensrichtungen und Weltanschauungen einer pluralen Gesellschaft auseinander und tolerieren diese. ▪ tolerieren Befindlichkeiten und Denkweisen ihrer Gesprächspartner, indem sie sich aufgeschlossen und kritisch tolerant mit der Vielfalt der eigenen und fremden Kulturen auseinandersetzen. ▪ werden sich individueller und kultur- sowie religionsspezifischer Anschauungen bewusst und nehmen die kulturelle, religiöse sowie geschlechtliche Vielfalt der Gesellschaft als Bereicherungspotenzial für das persönliche und gesellschaftliche Leben wahr. <p>Bezüge zum Basislehrplan Deutsch:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ erfassen die gestellten Anforderungen und klären diese im kooperativen Lernen 	

unter Einhaltung der Gesprächsregeln. (orientieren und informieren)

- skizzieren getroffene Absprachen schriftlich. (planen)
- verwenden einfache grammatische Strukturen und Satzmuster auf Basis bereits geübter Sprachstrukturen (z. B. Wortbildung, Satzbau, grammatische und stilistische Phänomene, Kontext- und Situationsabhängigkeit sprachlicher Äußerungen). (durchführen)
- sprechen weitgehend in ganzen Sätzen unter Rückgriff auf ihre Notizen. (präsentieren)

Lernsituation

Im Klassenzimmer: Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. In der Unterrichtsstunde sollen die Weltreligionen erarbeitet werden. Cassandra beschwert sich. Sie möchte nicht mit Sajad zusammenarbeiten.

Sajad: „Was ist los? Habe ich dir etwas getan?“

Cassandra: „Wir haben nicht die gleiche Religion.“

Sajad: „Das ist doch kein Grund.“

In Ihrer Klasse entsteht Unruhe.

Leila deutet auf die Klassenregeln: „Wir haben doch vereinbart, dass wir uns alle respektieren.“

Cassandra: „Meine Religion ist mir aber wichtig.“

Sajad: „Natürlich. Mir ist meine Religion auch wichtig. Das heißt aber nicht, dass wir nicht zusammenarbeiten können!“

Die Klasse beschließt, die Klassenregeln zu ergänzen.

Phasen	Unterrichtsverlaufsplanung
orientieren informieren	<p>Lernsituation: Gespräch</p> <p>Gruppenarbeit: Inhalte und Regeln meiner und deiner Religion.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beantworten Fragen zu ihrer Religion.</p> <p>Sie tauschen sich in heterogenen Gruppen über die Religionen aus und ergänzen Informationen in der Tabelle.</p>
planen durchführen	<p>Informationstext: Interreligiöser Dialog <i>(Differenzierungsmöglichkeit)</i></p> <p>Art. 4 Absatz 1 und 2 GG</p> <p>Goldene Regel</p> <p>Informationstext: Beispiele für die Goldene Regel in den Religionen</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler informieren sich exemplarisch über die Goldene Regel in verschiedenen Religionen.</p>
präsentieren dokumentieren	<p>Unsere Regeln für den Umgang miteinander</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler entwickeln Regeln für den Umgang miteinander. Anschließend stellen sie ihre Ergebnisse in der Klasse vor und überprüfen sie bezüglich Redundanzen.</p>
bewerten reflektieren	<p>Abstimmung: Das sind unsere Klassenregeln.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler formulieren gemeinsam Regeln für den Umgang miteinander und erstellen eine Übersicht (z. B. Plakat, Informationspapier etc.).</p>
Vertiefung	<p>Grammatik: Modalverben <i>dürfen, müssen</i> und <i>sollen</i> sowie Verbklammer (M 1)</p> <p>Ethisches Handeln und Kommunikation: Toleranz, Normen, Werte und Vorschriften</p> <p>Bildungssystem und Berufswelt: Religionsausübung am Arbeitsplatz</p>

Im Klassenzimmer: Die Klasse wird in Gruppen eingeteilt. In der Unterrichtsstunde sollen die Weltreligionen erarbeitet werden. Cassandra beschwert sich. Sie möchte nicht mit Sajad zusammenarbeiten.

Sajad: „Was ist los? Habe ich dir etwas getan?“

Cassandra: „Wir haben nicht die gleiche Religion.“

Sajad: „Das ist doch kein Grund.“

In Ihrer Klasse entsteht Unruhe.

Leila deutet auf die Klassenregeln: „Wir haben doch vereinbart, dass wir uns alle respektieren.“

Cassandra: „Meine Religion ist mir aber wichtig.“

Sajad: „Natürlich. Mir ist meine Religion auch wichtig. Das heißt aber nicht, dass wir nicht zusammenarbeiten können!“

Die Klasse beschließt, die Klassenregeln zu ergänzen.

Sie wollen mehr über die Religionen der anderen Schüler in der Klasse erfahren. Sie fragen nach.

Inhalte und Regeln meiner und deiner Religion

Bilden Sie für jede Religion eine eigene Gruppe und sprechen Sie über Inhalte und Regeln Ihrer Religion.

Machen Sie sich Notizen zu den folgenden Fragen in der linken Spalte der Tabelle und füllen Sie die erste Spalte *in meiner Religion* aus.

Tipp: Sie können auch das Schulpersonal, wie die Sekretärin, den Hausmeister oder die Lehrkräfte befragen.

	in meiner Religion _____	in deiner Religion _____	in deiner Religion _____
Wie heißt das höchste Wesen?			
Wird gebetet? Wie? Wo?			
Wie heißt das Gotteshaus? Wie sieht dieses aus? Fertigen Sie eine Skizze an.			
Welche Regeln gelten im Alltag?			
Was ist besonders wichtig?			

Bilden Sie neue Gruppen. In jeder Gruppe sollten alle Religionen der Klasse vertreten sein.

Ergänzen Sie die neuen Informationen in der Tabelle.

Sie haben nun einen Einblick in die unterschiedlichen Religionen in Ihrer Klasse gewonnen und festgestellt, dass es wichtig ist, miteinander zu reden. Sie informieren sich in einem Text aus einem Ratgeber, wie man am besten miteinander über Religionen spricht.

Interreligiöser Dialog

Lesen Sie den Text. Er liefert Ihnen nützliche Informationen zum Umgang mit Andersgläubigen.

Interreligiöser Dialog

Interreligiöser Dialog heißt, dass sich Menschen verschiedener Religionen treffen und miteinander sprechen. Dialog ist ein anderes Wort für ein Gespräch zwischen zwei Personen.

Der Text beantwortet diese Fragen:

Was ist ein interreligiöser Dialog?

Warum ist der interreligiöse Dialog wichtig?

- 5 Wenn man nicht miteinander spricht, können Vorurteile entstehen. Durch den Dialog kann man Streit vermeiden. Wenn man miteinander redet, lernt man sich kennen und erkennt Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Der interreligiöse Dialog hat das Ziel, dass sich Menschen verschiedener Religionen austauschen und übereinander mehr erfahren. Wenn man mehr über andere Religionen weiß, ist die Gefahr von Vorurteilen geringer.
- 10

Leitfragen für einen interreligiösen Dialog sind zum Beispiel:

Welche möglichen Leitfragen gibt es?

- An was glaubst du?
- Wie betest du?
- Welche Regeln gibt es in deiner Religion?

15 Wie redet man miteinander?

Wie redet man miteinander?

- respektvoll
- gleichberechtigt
- offen
- interessiert

20 Welche Ziele kann ein interreligiöser Dialog haben?

Welche Ziele hat der interreligiöse Dialog?

- Man möchte andere Religionen besser verstehen.
- Man möchte Konflikte lösen.
- Man möchte gemeinsame Probleme lösen, zum Beispiel Armut und Hunger.
- 25 – Man möchte friedlich zusammenleben.

Am rechten Rand des Textes aus dem Ratgeber stehen Leitfragen. Sie helfen Ihnen, sich im Text zu orientieren. Sie zeigen die zentralen Themen des jeweiligen Textabschnitts.

Lesen Sie den Text ein zweites Mal und beantworten Sie die Leitfragen am rechten Rand des Textes.



Gehen Sie so vor:

1. Lesen Sie den Text ein zweites Mal.
2. Markieren Sie die Antworten im Text zu den Leitfragen am rechten Rand.
3. Besprechen Sie die Antworten mit Ihrem Lernpartner.

Auch im Grundgesetz steht etwas zum Thema *Religion*. Sie lesen nach.

Art. 4 Absatz 1 und 2 GG

Lesen Sie den Auszug aus dem Grundgesetzartikel.

- (1) Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.
- (2) Die ungestörte Religionsausübung wird gewährleistet.

Warum steht dieser Text im Grundgesetz? Diskutieren Sie darüber.

Diskutieren Sie: Welche Auswirkungen hat dieser Grundgesetzartikel auf Ihren Alltag.

Nicht nur der Staat gibt Regeln zum Thema *Religion* vor, sondern auch jede Religion beschreibt in Regeln, wie man miteinander umgehen soll. Sie informieren sich.

Lesen Sie die Erklärung zur Goldenen Regel.

Goldene Regel

Die Religionen haben mehr gemeinsam, als man vielleicht denkt. Eine wichtige Grundregel zeigt sich in allen Religionen:
Man nennt sie die Goldene Regel.

Beispiele für die Goldene Regel in den Religionen

Lesen Sie die Informationen in der nachfolgenden Tabelle.

Tauschen Sie sich anschließend über die Goldene Regel in den Religionen aus

Beispiele für die Goldene Regel in den Religionen

Buddhismus	Christentum	Hinduismus	Islam	Judentum	Konfuzianismus
„Ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, soll es auch nicht für ihn sein; und ein Zustand, der nicht angenehm oder erfreulich für mich ist, wie kann ich ihn einem anderen zumuten?“	„Behandelt die Menschen so, wie ihr von ihnen behandelt werden wollt.“	„Man sollte sich gegenüber anderen nicht in einer Weise benehmen, die für einen selbst unangenehm ist; das ist das Wesen der Moral.“	„Keiner von euch ist ein Gläubiger, solange er nicht seinem Bruder wünscht, was er sich selber wünscht.“	„Tue nicht anderen, was du nicht willst, dass sie dir tun.“	„Was du selbst nicht wünschst, das tue auch nicht anderen Menschen an.“
Samyutta Nkaya V. 353.35 / 354.2	Lukas 6,31 Matthäus 7,12	Mahabharata XIII, 114,8	40 Hadithe (Sprüche Muhammads) von an Nawawi, 13	Rabbi Hillel, Sabbat 31a	Konfuzius, Gespräche 15,23

Die Goldene Regel ist in allen Religionen abstrakt formuliert. Für Klassenregeln ist es notwendig, diese zu konkretisieren und speziell an die Bedürfnisse der eigenen Klasse anzupassen.

Unsere Regeln für den Umgang miteinander

Welche Regeln sollen in Ihrer Klasse für alle gelten?

Schreiben Sie Regeln auf, die für Ihre Klassengemeinschaft gelten sollen.

Tipp: Orientieren Sie sich an der Goldenen Regel in den verschiedenen Religionen.

Verwenden Sie die Modalverben müssen, (nicht) dürfen, sollen.

Stellen Sie die wichtigen Informationen an den Anfang, also in das Vorfeld.

Sammeln Sie gemeinsam Ihre Ideen.

Tipp: Vermeiden Sie Wiederholungen.

Sie haben verschiedene Ideen gehört. Stimmen Sie ab.

Abstimmung: Das sind unsere Klassenregeln.

Diskutieren Sie: Welche Regeln sind für Ihre Klassengemeinschaft wichtig?

Erstellen Sie eine Übersicht Ihrer Klassenregeln für den Umgang miteinander.

Materialien

Regeln werden oft mit Modalverben formuliert. Sie wiederholen die Modalverben.



Modalverben *dürfen*, *müssen* und *sollen*

Modalverben zeigen die persönliche Perspektive des Sprechers besonders deutlich. Das Modalverb *dürfen* drückt eine Erlaubnis aus. Das Modalverb *müssen* zeigt eine Verpflichtung.

Mit dem Modalverb *sollen* äußern Sie einen Befehl oder eine Aufforderung.

	dürfen	müssen	sollen
ich	darf	muss	soll
du	darf – st	muss – t	soll – st
Sie	dürf – en	müss – en	soll – en
er / sie / es	darf	muss	soll
wir	dürf – en	müss – en	soll – en
ihr	dürf – t	müss – t	soll – t
Sie / sie	dürf – en	müss – en	soll – en



Verbklammer

Das Verb hat im Deutschen oft zwei Teile. In Aussagesätzen und Fragesätzen stehen sie getrennt. Zwischen den beiden Verben ist das Mittelfeld. Darum sagt man auch Verbklammer.

Sie wissen: Im Mittelfeld stehen Zeitangaben (zum Beispiel *am Abend*) oder Ortsangaben (zum Beispiel *im Klassenzimmer*).

Eine Besonderheit ist die Inversion. Wenn Zeitangaben, Ortsangaben oder weitere Satzglieder wichtig sind, dann stehen sie im Vorfeld (**Andersgläubige**). Das Subjekt (man) steht zwischen Verb 1 und Verb 2.

Beispiel: **Andersgläubige** muss **man** respektieren.

Vorfeld	Verb 1	Mittelfeld	Verb 2	Nachfeld
Man	muss	Andersgläubige	respektieren.	
Andersgläubige	muss	man	respektieren.	